

Bühler, Hans

"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Hesse). Auf der Suche nach Spuren zwischen Evolutionstheorie und Pädagogik

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15 (1992) 3, S. 26-28



Quellenangabe/ Reference:

Bühler, Hans: "Seltsam im Nebel zu wandern..." (Hesse). Auf der Suche nach Spuren zwischen Evolutionstheorie und Pädagogik - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 15 (1992) 3, S. 26-28 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-64287 - DOI: 10.25656/01:6428

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-64287>

<https://doi.org/10.25656/01:6428>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Nachlese: ZEP-Symposion

Themenschwerpunkt:

**Von Flaschenkindern, Dschungel-Bürgern
und Nebel-Wanderern**
in der entwicklungspolitischen
Bildungsarbeit



Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

15.Jahrgang

Oktober

3

1992 ISSN 0175-0488D

Inhalt:

Asit Datta	2	Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme
Asit Datta	7	Grundbildung - ja, aber welche und wie? Anmerkungen zu dem Sektorenkonzept des BMZ
ZEPpelin	10	Embargo gegen europäische Bildungsexporte?
Blumenthal / Herzka	11	Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen
2.ZEP-Symposion	19	Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit
2.ZEP-Symposion	21	Weiße Professoren und farbige Probleme Unmaßgebliche Beobachtungen einer Teilnehmerin
2.ZEP-Symposion	24	Leserinbrief zum Symposium
Hans Bühler	26	"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Replik)
Portrait	28	Council of Europe - North-South Centre Bildung und Ausbildung in den Bereichen Umwelt und Entwicklung
	31	Neue Unterrichtsmaterialien
	32	Rezensionen
	36	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15.Jg 1992 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunpflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Heike Selinger, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Pantomime. Szenenbild aus der Aufführung des Wuppertaler "Basta-Theaters": mit dem Dritt-Welt-Stoff "Über die Grenzen der Nacht". Kontaktadresse (auch für Engagements): "Basta-Theater", c/o Rudi Rhode, Friedrichstraße 1, 5600 Wuppertal 1, Tel.:0202/441460; Mit herzlichem Dank für die kostenfreie Abdruck-Erlaubnis. **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt;** Diese Publikation wurde vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD gefördert

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801, ISSN 0175-0488 D

Hans Bühler

"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Hesse)

Auf der Suche nach Spuren zwischen Evolutionstheorie und Pädagogik

Eine Erwiderung auf A. K. Trembl: Desorientierung überall oder Entwicklungspolitik und Entwicklungspädagogik in neuer Sicht, in: ZEP 15(1992)1, 6-17.¹

1. Tugenden, die mich an evolutionstheoretischem Denken faszinieren:

Ein neuer Realismus taucht auf: "man kann kein Paradies versprechen, aber eine Hölle vermeiden" (op. cit., S.16).

Eine neue Toleranz ist gefragt: "Der einzig richtige Weg, die einzige Lösung, das einzig Wahre, absolut sichere Wissen, das alles ist bestimmt falsch" (ebenda, S.15).

Eine neue Zurückhaltung, warum nicht Bescheidenheit?, entsteht: "Wo man entdeckt, daß aus Ordnung und Chaos und aus Chaos Ordnung entstehen kann, und zwar ohne ein vernünftiges, planendes, wünschendes Subjekt, dort wird man bescheidener und vorsichtiger mit irritablen Rekursen auf die (eigene) Vernunft, mit der Attitüde des Besserwissens, des Wissens-wo's-lang-geht und mit Ratschlägen (die ja bekanntlich auch eine Form von Schlägen sein können), und stattdessen vielleicht sensibler für den Zufall, den Kairos, den fruchtbaren Moment, die flüchtige Chance und die Hoffnung, die im Wissen um das Unverfügbare gründet" (ebenda, S.14).

Falls ich diesen System-Ansatz schon richtig überblicke, denke ich, daß er mir näher liegt als esoterisches Reden von "Ganzheit", vor allem, wenn es um die Beschreibung ökologischer Zusammenhänge geht.

(Auch) evolutionstheoretische Denkspuren entlasten wissenschaftliches Denken von der Eindimensionalität und Banalität des "entweder - oder" in die Vieldimensionalität des "sowohl - als auch": "Jede eigene Position muß gleichzeitig als richtig und als prinzipiell fehlbar unterstellt werden" (ebenda, S.12).

Diese neuen Denkformen erinnern mich an das polare Denken in der Tradition des ostasiatischen Tao; die totale Relativierung des Individuums trägt für mich Züge des buddhistischen Wegs. Können wir es schaffen, dieselben in einer neuen Art paradoxer Logik mit unserer eigenen (aristotelischen) Denktradition zuzulassen, um damit der Komplexität der wissenschaftlichen Suche nach Wahrheit näher zu kommen?

2. Trotzdem bleiben für mich Fragen:

Was soll das heißen, daß "die Weltgesellschaft kein Machtzentrum mehr besitzt" (S.16)? Und dies angesichts der weltweit drohenden 'Pax Americana' oder der Macht multinationaler Unternehmen?

Was ist das für eine Setzung, daß "Entwicklung kein Subjekt mehr hat" (S.10) und dies angesichts der Tatsachen und Praktiken der Entwicklungsverhinderungs-Agenturen (wiedermalbekanntem IWF, Multinationalen Unternehmen, etc.) und deren Verantwortlichen? Wem sollen damit Persilscheine ausgestellt werden, die jegliche individuelle Verantwortung und damit auch Schuld von vornherein für absurd erklären?²

Ist alles erlaubt, v.a. aber das "Sein-Lassen", weil alles möglich und nichts mehr planbar ist? Und dies angesichts der weltweit zunehmenden Gewaltpotentiale und -praktiken militärischer, ökonomischer, ökologischer, kultureller, technischer, rassistischer und sexistischer Unterdrückung und Ausbeutung?

Was geschieht da, wenn Sprache umgemünzt wird und dabei Falschmünzen (Pleonasmen: "das geht so lange gut, wie es gut geht", S.10) oder (für mich) nicht mehr konvertierbare Währungen (Bilder aus der Umgangssprache, die ich nicht mehr verstehe: "Normativierung der gerade eingenommenen eigenen Position mit erhöhter Oktanzahl", S.8) oder Münzen aus dem Kaiserreich und noch früher (bei Haken: "Ordner, Versklavung", zitiert auf S.15) in Umlauf gesetzt werden? Und dies angesichts des gut belegten Zusammenhangs zwischen Kommunikationsstilen und Herrschaft! oder spielt Sprachkritik auch keine Rolle mehr?

3. Diese Sicht von Entwicklungspolitik und Entwicklungspädagogik ist eine neue Form des Pietismus.

Evolutionstheorie ist als Super-Theorie näher an Glaubens- als an wissenschaftlichen Sätzen, das sie keine

Meta-Kommunikation ermöglicht und keine empirischen Überprüfungen mehr braucht. Stabilität und Labilität (auch) gesellschaftlicher Zustände müssen nicht mehr abgeschätzt werden vor dem Hintergrund etwa historisch-kritischer Analysen. Vielmehr wird "das" System a-historisch zur Entität erklärt. Zielorientierung und Verantwortung für Handeln wird obsolet; - ist es dann "Gnade", die grundlegende Glaubensüberzeugung der Pietisten, die an deren Stelle tritt?

Man kann sich Evolution, ganz wie Pietisten, auch als Prädestination vorstellen. Damit wäre nicht nur der Legitimation von Recht sondern auch der von Unrecht Tür und Tor geöffnet. Es drängt sich - kaum noch abwehrbar - die Analogie zum Pietismus als Erfüllungshelfen des Frühkapitalismus und als eine der weltweit mächtigsten, fundamentalistischen Strömungen unserer Zeit auf.

Dies wäre weiter nicht allzu schlimm, wenn Recht und Unrecht angesichts der "globalen Trends" in unserer Zeit nicht immer weiter auseinanderklaffen. So kann dies aber nur als Zynismus, vielleicht sogar als wissenschaftliche Unterstützung für das weltweite Unrechts-System verstanden werden.

Es fällt schließlich auf, daß beide, Pietismus und evolutionstheoretisches Denken ohne Pädagogik auskommen, denn wenn der Lauf der Dinge, individuell und gesamt-gesellschaftlich, schon so sehr außerhalb der Reichweite abschätzbarer und damit verantworteter Einflußnahme durch Menschen liegt, weshalb sollte man dann Menschen in ihrem Leben etwa mit Bildungsveranstaltungen belästigen?

Für Pädagogik ist die Spannung zwischen grundlegenden Erziehungswissenschaften und praktischem, pädagogischem Handeln konstitutiv. Sie muß sich deshalb mit Super-Theorien wie der Evolutionstheorie schwer tun, weil dieselben außerhalb ihrer Reichweite liegen, maximal einen Teil ihres Horizonts abgeben können. Sie ist als weitgehend durch den jeweiligen historisch-politischen Kontext bestimmte Disziplin, in deren Zentrum Erziehungsprozesse und die dabei angefragten Handlungsorientierungen liegen, eher auf Theorien mittlerer Reichweite angewiesen und ausgelegt.

4. Wer so heftig stänkert wie ich, der muß auch ein Wort zu seinen Parfümerien sagen:

Ich halte an der Utopie der Aufklärung fest, daß sich das bessere Argument und nichts anderes bei gesellschaftlichem Wandel durchsetzen soll und werde. Als Maßstab für das bessere Argument werden weltweit immer häufiger die Menschenrechte, insbesondere "Soziale Gerechtigkeit" für alle Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Herkunft reklamiert.

Es ist offenkundig, daß derzeit der Kapitalismus auf die Mehrzahl der Zeitgenossen in aller Welt die größere Faszination ausübt, weil er mehr demokratische Partizi-

pation ermöglichte. Außerdem verbindet er Konsum- und Kapitalinteressen am elegantesten durch Expansion, im offiziellen Jargon "Wachstum", für die Kapital-eigner bei gleichzeitig ständig zunehmendem Konsumismus für die Käufer. Allerdings hat die kapitalistische (ebenso wie die kommunistische) Industrialisierung die Zerstörung des Globus weit vorangetrieben. Außerdem hat sie einen wesentlichen Beitrag zur materiellen Armut des Südens geleistet. Vielleicht wäre eine sozialistische Umverteilung nicht nur die humanere sondern auch die überlebensfähigere Alternative gewesen. Ich will sie deshalb nicht vergessen.

Ich bin in meinem Denken, Fühlen und Handeln Teil des christlichen Abendlandes. Dies heißt nicht nur, daß meine Wertungen auf einer christlichen Ethik gegründet sind. Ich bin mir auch bewußt, daß unsere Denk-Tradition auf das Erkennen von Unterschieden ausgelegt ist. Dabei ist durch unseren Euro-Zentrismus ständig und klammheimlich unterlegt, daß wir im Vergleich zu Menschen aus anderen Kulturen höherwertig seien. Ich bin zu beschränkt, um die Einheit der Menschheit in und durch ihre Vielfalt genau genug zu erkennen. Ich vermute aber, daß sie eines Tages genauer formulierbar sein wird und ich hoffe, daß sie sich dann auch verwirklichen wird.

Ich weiß, daß kritische Erziehungswissenschaft die Pädagogik als Sklavin der herrschenden Verhältnisse erkannt hat. Einige, vor allem junge und arme Menschen haben die Suche nach einer überlebensfähigen Gesellschaft, sie nennen es oft 'Eine Welt', noch nicht aufgegeben. Sie erwarten dazu auch eine selbst verantwortete, dialogfähige und kontextsensible "Befreiungspädagogik", die sich nicht mit einer politisch vollkommen determinierten Rolle der Pädagogik abspeisen läßt, sondern die neue Formen gemeinschaftlichen Lernens für eine gerechtere Zukunft kreativ und frech entwickelt.

Meine Parfümerie kann aus evolutionstheoretischer Sicht relevant sein, - oder auch nicht. Für mich selbst akzeptiere ich diese Unsicherheit als notwendiges Korrektiv zur Borniertheit von Wissenschaftlern. Ich sehe jedoch noch zwei Argumente, die es notwendig machen meinen Standpunkt in den Diskurs mit einzubringen:

Ich halte an einem Ergebnis des Positivismusstreites für kritische Theorienbildung in den Gesellschaftswissenschaften fest: Wissenschaftliches Arbeiten ist ohne Rechenschaft über die der Arbeit hinterlegten "erkenntnisleitenden Interessen" nicht möglich. Ich habe meine vier wesentlichen, erkenntnisleitenden Interessen, meine Parfümerien geöffnet. Ich kann leider über diejenigen von A. Tremel nur im Nebel herumstochern.

Rechenschaft über erkenntnisleitende Interessen abzulegen hat nicht nur einen erkenntniskritischen Wert sondern hat - heute wahrscheinlich mehr denn je - auch die Funktion den Diskurs über lebenswerte Alternativen mit anzuregen. Ich bemerke gerade in letzter Zeit immer häufiger, daß etwa StudentInnen wieder mehr Aus-

tausch über lebenswerte Utopien erwarten und darauf hoffen,

denn

"wer die bessere Welt nicht durch Antizipation bereits in sich trägt, bleibt mit sehenden Augen blind, und zwar sowohl dort, wo sie mit Füßen getreten wird, als auch, wo sie sich anschickt, Wirklichkeit zu werden" (A. Tremml).

Dabei kann dann aber auch die Erfahrung und Einsicht nicht ausbleiben:

seltsam im Nebel zu wandern, denn Wissen ist nicht nur Macht; es macht auch ohnmächtig und einsam.

Anmerkungen

¹ Diese Erwiderung wurde an einem Seminar des Landesarbeitskreises "Schule für Eine Welt" vom 15.-17.06.1992 in

Stuttgart-Riedenberg vorgetragen. A. Tremml bat mich dort meine Erwiderung zu publizieren. Zuerst wollte ich sie in die übliche Form wissenschaftlicher Veröffentlichungen bringen. Ich will sie nun doch in dieser - leicht überarbeiteten Form - belassen. Sie ist meinem Anliegen angemessener als die "alten Schläuche" traditioneller, wissenschaftlicher Publikation.

² Genau ein solcher Fall ist derzeit zu beobachten, wo im Vorfeld des anstehenden Prozesses gegen E. Honecker argumentiert wird, ob ein individuell stichhaltiger Schuldbeweis gegen den Angeklagten zu führen sein werde oder ob der Rechtsstaat damit nicht an seine Grenzen gekommen sei. Falls dies so ist wie ich bei Tremml durch seine Setzung des Entwicklungsbegriffs herauslese und wie dies in diesem ganz anderen Fall, bei Honecker jetzt droht, dann wird der Rechtsstaat auch ein gut Teil seiner Legitimation eingebüßt haben. (Man wird sehen, Stand Mitte August 1992!), allgemeiner gesagt: Chaos, im negativen, umgangssprachlichen Sinne, wird nicht nur wahrscheinlicher sondern auch 'normaler' werden. ♦

Council of Europe - North-South Centre

"Bildung und Ausbildung in den Bereichen Umwelt und Entwicklung"

Cartigny, 8.-11. Dezember 1991

I. Nord-Süd Zentrum - Bildung und Ausbildung

Das europäische Zentrum für Globale Interdependenz und Solidarität - das Nord-Süd Zentrum - wurde 1990 in Lissabon gegründet. Das Zentrum ist das Ergebnis der Nord-Süd Kampagne des Jahres 1988, die in Zusammenarbeit mit den Europäischen Gemeinschaften vom Europarat organisiert worden war (der heute 26 Länder umfasst). Das Hauptziel des Zentrums ist es, in Europa für Themen der globalen Interdependenz öffentliches Bewußtsein zu schaffen.

Bei den Bemühungen, Bewußtsein für Nord-Süd-Probleme zu fördern, mißt das Nord-Süd-Zentrum Bildung und Ausbildung als besonderen Handlungsfeldern große Bedeutung zu. Dies kann erreicht werden durch

a) Die Partner

Im Rahmen eines einzigartigen Verbundes von Parlamentariern, Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und lokalen und regionalen Behörden regt das Zentrum zu vermehrtem Austausch zwischen diesen vier Partnern an. Diese Partnerschaft ist als "Quadrilog" bekannt.

b) Der Ansatz

Das Nord-Süd Zentrum dient vor allem als Rahmen für europäische Kooperation. Es strebt an, Verbindungen zwischen denjenigen herzustellen oder zu stärken, die für formale und informelle Bildung verantwortlich sind, indem es Informationen sammelt und verteilt. Das Zentrum organisiert außerdem eigenständig wie auch im Zusammwirken mit anderen Partnern internationale Treffen. Ein zu realisierendes Ziel ist, gleichermaßen im Norden wie im Süden Themen der globalen Interdependenz in die Lehrpläne und Unterrichtspraxis aller schulischen und außerschulischen Bildungsformen unabhängig von Altersgruppen zu integrieren.

II Der Workshop

a) Einleitung

In Übereinstimmung mit den oben genannten Zielen hat das Nord-Süd Zentrum diesen Workshop für Teilnehmer mit spezifischen Erfahrungen auf verschiedenen Ebenen in informellen und formellen Bildungsbereichen mit Schwerpunkt Entwicklung und Umwelt organisiert. Das Treffen fand vom 8.-11. Dezember 1991 in Cartigny (Schweiz) statt.

Dieser erste Kontakt auf europäischer Ebene brachte 32 Teilnehmer aus sechs französisch- und deutschspra